

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

zum Freien Schwarzwälder.

1910

Wildbad, Mittwoch, den 2. Februar

Nr. 9.

Der Brunnen von San Paolo.

Von George Dellavoh.

(Nachdruck verboten.)

Das Kloster von San Paolo lag an der großen Straße, die von Florenz gegen Norden führte. Es besaß reichen Grundbesitz, und die umliegenden Dörfer gehörten unter seine geistliche und weltliche Obhut. Aber trotzdem war es ein stiller Kloster. Die Brüderchaft des heiligen Augustinus, deren Eigen das Kloster war, hand verlor an der gewinnbringenden Tätigkeit der Brüder der vom heiligen Franziskus, noch an dem herrschaftlichen Eifer derer vom heiligen Dominikus Geschmack. Fast durchwegs stammten die Brüder aus den vornehmsten und reichsten Geschlechtern von Florenz und vertugneten ihren Adel nicht unter der groben Kutte. Sie lebten still ihren Studien ergeben, und keiner kümmerte sich um Eitelkeit und Laffen des anderen. Der Prior war fast immer in seinen Büchern vergraben und überließ die Leitung der Klostergeschäfte vollkommen dem Dekan. Dieser, Vater Felix, genannt, war der einzige, der auf Regierung und Verbesserung des Klosters bedacht war. In seinen Aufsehernden war er auch ein wenig Fanatiker.

Der jüngste der Brüder hieß Ivo Raffaelo. Als er noch der Welt angehörte, war er der Sohn eines edlen Hauses und durch ein Gelübde der Mutter schon als Kind dem Kloster bestimmt gewesen. Knispheinz hatte ihn die Erfüllung dieses Gelübdes seinen großen Kampf gelöst, denn er war ein sanfter, stiller Mensch, der die Einsamkeit über alles liebte. Der Garten des Klosters war groß und wohlgepflegt, und jeder der Brüder hatte dort seinen Lieblingsplatz. Raffaelo bevorzugte einen schönen Brunnen, der sich fast an der Grenze des Gartens befand. Er lag ganz einsam, von dichten Gebüsch umgeben und wurde nicht mehr zum Wasserholen benutzt. Man hatte einen und Seite längst aufgegeben, aber den Brunnen selbst nicht verschüttet. Reiches Bildhauerwerk zog sich um den Rand und vier stierische Marmorstatuen trugen das Dach. Rosengebüsch verdeckte die Mauer, die den Garten von dem anstehenden Hofraum schied. Darüber rauschten hohe Bäume, und unter ihnen verborgen lag eine Villa, deren einziger Bewohner ein alter Mann war. Ueber ihn konnte man die schönsten Geschichten hören: die einen sagten, er habe den Teufel vertrieben und treibe Bäuberei. Den Garten und noch weniger das Haus wollte niemand zu betreten, und wer in der Dämmerung an der bauwürdigen Mauer vorbeikam, beschleunigte seinen Schritt und schlug ein Kreuz.

Die Brüder kümmerten sich nicht um diese Gerüchte, nur Vater Felix war manchmal einen nachdenklichen Blick auf die Grenzmauer. Das Grundstück hätte sich so gut dem Klosterbesitz anfügen lassen.



Prinzessin Clementine von Belgien, die jüngste Tochter des verstorbenen Königs Leopold und der Kaiserin, der Französischen Fremdenlegation.

Karnival-Charade.
 An des Ersten schönem Klange
 Kennst du gleich den wahren Wert,
 Doch es ist nur ein wenig
 Auch der Herrsche es begehrt.
 Weißt du es genau ergründen,
 Doch es ist nur ein wenig
 Doch es ist nur ein wenig
 Folgt du ihrer Diener Spur.
 Kommt ich einst auf meinen Pfaden
 An der Dritten Inselstrand,
 Laß ich mich nach Hasse weifen,
 Bring's nach Haus am liebsten Raub.
 Nun verzeih ich's mit der Schwärze,
 Ich es läßt sich — frag es oft
 Doch nur allzu bald mein Werk,
 Ist's entfallen unbescholt.
 Möglich aber sind ich's wieder
 Als das Ganze unerscholt,
 Doch nun schmüch es ganz
 Und für mich hat's keinen Wert.
 Wenn ich nun das Ganze werde,
 Zeigt sich dir ein feiner Teil
 Weser erfen ich, bei Damen
 Brauch's zu betner Seele Welt.
 Um der Zweiten Liebe willen
 Darf ich nicht das Land verlassen,
 Zornern willst den Hunger stillen
 Es nur mit dem Händchen fassen.
 Und das Ganze wird dich lehren,
 Zieh's bedacht sein, bei Damen,
 Die du aditen mußt, und hören,
 Dann verdient es seinen Namen.
 Auflösung folgt in nächster Nummer.

Königliche Wertpapiere in voriger Nummer.
 Rangliste folgt.



Prinzessin Clementine von Belgien, die jüngste Tochter des verstorbenen Königs Leopold und der Kaiserin, der Französischen Fremdenlegation.

Allerlei Mitteilungen.
 Glycerin gehört während der rauhen Jahreszeit in die Sauzwasselle. Als Glycerinmittel dürfte es wenig bekannt sein und doch genügt ein kleiner Löffel reinen Glycerins, wie man es in der Drogeriehandlung bekommt, in einem Glase heißen Wassers, um ein gutes Glycerinwasser herzustellen, das bei mehrmaligem Gebrauch Halsentzündungen und Heiserkeit schnell lindert. Nur soll man sich hüten, etwas davon zu schlucken. Glycerin, mit 1/2 Wasser vermischt, ist ein vorzügliches Mittel gegen aufsteigende und rauhe Haut. Auch Frostbeulen, öfters mit Glycerin überstrichen, sollen rasch heilen.
 Zu warmes Trinken ist namentlich Kindern ungesund, weil es die Schleimhäute des Halses mit ihrem feinen Nerven und Drüsen frant und widerstandsfähig macht. Die Schleimhäute sind darauf eingerichtet, durch leichte Kräfte zur Wärmerzeugung angeregt zu werden, wodurch sich ihr Blutleben kräftig erhält; dagegen sie unter der Einwirkung von äußeren Wärmerreizen weilen und einschrumpfen. Außerdem ist ein helles Getränk natürlich eine schädliche Wirkung auf den Magen aus.
 Matrusöl als Lederfett. Etwas enge Stiefel schmiert man mit Matrusöl ein, wodurch sie wie Nischleder und wasserabweisend werden. Das geschmiedete Schuhwerk ist aber oft zu beschaffen, da es, wenn es längere Zeit nicht benutzt wird, an einem dumpfigen Orte aufbewahrt wurde, leicht mit Schimmel befallen wird. Sollte sich Schimmel gebildet haben, so vertilgt man denselben mit verdünntem Glycerin. Wasserwechsel im Aquarium. Inlere Fische sind bekanntlich logenante Kaltblüter und im Wasser sind sie daran gebunden, alle Veränderungen, die durch Temperaturwechsel entstehen, mitzumachen. In der Natur findet der

aufzuküpfen, würde der Fremde Gerberge im Kloster anreden wollen?

"Ihr der weichele dich nach?" fragte Rafaele, "aber ich will mich nicht ergeben."

Der Fremde schied sich ohne ein Wort zu sagen. Rafaele schielte ihm nach, als er sich entfernte, er dachte an das, was er ihm gesagt hatte.

"Wie mag ich Euch, Rafaele?" fragte Rafaele, "aber ich will mich nicht ergeben." Er sah ihn an, er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte, er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

So verging die Zeit, der Abend wechelte, und anstatt des klaren Lichtes umgab nun eine sanftere, weiche Dämmerung das Kloster. Rafaele ging eine Weile herum, er dachte an das, was er ihm gesagt hatte.

Der Sommer war ungewöhnlich heiß. Der Frühling hatte sich kaum bezaubert, als die Hitze schon wieder da war. Die Bäume waren gelblich, die Blumen waren verwelkt, die Vögel waren still. Rafaele ging eine Weile herum, er dachte an das, was er ihm gesagt hatte.

Er erhob bittend die Hände, "Gott!" sagte er, "ich bin ein armer, frommes Kind, ich bin ein armer, frommes Kind, ich bin ein armer, frommes Kind." Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

In einem Stubezimmer in der Stadt, nahe dem Markt, lebte ein Mann namens Alonso Ruiz. Er war ein armer, frommes Kind, er war ein armer, frommes Kind, er war ein armer, frommes Kind. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Der Sommer war ungewöhnlich heiß. Der Frühling hatte sich kaum bezaubert, als die Hitze schon wieder da war. Die Bäume waren gelblich, die Blumen waren verwelkt, die Vögel waren still. Rafaele ging eine Weile herum, er dachte an das, was er ihm gesagt hatte.

Er erhob bittend die Hände, "Gott!" sagte er, "ich bin ein armer, frommes Kind, ich bin ein armer, frommes Kind, ich bin ein armer, frommes Kind." Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

welken auf dem weißen Tüchlein, die in gebundenen Büchern liegen. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Über die Fahrt er selbst aufstrebend stand er. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

"Du bist der Zufall," murmelte der Mann. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Die Hand vor ihm und sagte bescheiden seine Dank. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

In einem Stubezimmer in der Stadt, nahe dem Markt, lebte ein Mann namens Alonso Ruiz. Er war ein armer, frommes Kind, er war ein armer, frommes Kind, er war ein armer, frommes Kind. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Der Sommer war ungewöhnlich heiß. Der Frühling hatte sich kaum bezaubert, als die Hitze schon wieder da war. Die Bäume waren gelblich, die Blumen waren verwelkt, die Vögel waren still. Rafaele ging eine Weile herum, er dachte an das, was er ihm gesagt hatte.

Er erhob bittend die Hände, "Gott!" sagte er, "ich bin ein armer, frommes Kind, ich bin ein armer, frommes Kind, ich bin ein armer, frommes Kind." Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

In einem Stubezimmer in der Stadt, nahe dem Markt, lebte ein Mann namens Alonso Ruiz. Er war ein armer, frommes Kind, er war ein armer, frommes Kind, er war ein armer, frommes Kind. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Der Sommer war ungewöhnlich heiß. Der Frühling hatte sich kaum bezaubert, als die Hitze schon wieder da war. Die Bäume waren gelblich, die Blumen waren verwelkt, die Vögel waren still. Rafaele ging eine Weile herum, er dachte an das, was er ihm gesagt hatte.



Der in die Kammern der Welt zu gehn.

ben möglich, wenn auch nur sehr langsam. Er drehte sich um, er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Der Bescheid des Schwerefleisches

mich nicht nur durch das, was ich sehe, sondern auch durch das, was ich fühle. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

unblutige Perle. Die Perle ist ein kostbares Edelstein, die Perle ist ein kostbares Edelstein, die Perle ist ein kostbares Edelstein. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Die Perle ist ein kostbares Edelstein, die Perle ist ein kostbares Edelstein, die Perle ist ein kostbares Edelstein. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.

Die Milchmutter.

die ohne Kosten und Vorkenntnisse von jedem Mann ausgeschrieben werden kann, wird von einer englischen Gesellschaft unterhalten. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte. Er sah, dass er nicht nur ein Mann war, sondern ein Mann, der etwas zu sagen hatte.